



**Geschäftsstelle der Synode**

Drucksache

**II m / 1**

7. Tagung der 10. Synode  
der Evangelischen Kirche in Deutschland  
in Bremen  
2. bis 5. November 2008

# **B E R I C H T**

der Fachkommission  
der Evangelischen Kirche in Deutschland und  
der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder

zum

Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Frauen in  
der deutsch-tschechischen Grenzregion

1. Erläuterungen
2. Beschlüsse der 32. Synode der EKBB auf ihrer 2. Tagung vom 15. – 18. Mai 2008, Prag
3. Beschluss der Synode der EKBB und Beschlussvorschlag für die Synode der EKK
4. Brief des Synodalrats der EKBB an die Gemeinden
5. Beschluss der 10. Synode der EKD auf ihrer 2. Tagung vom 6. November 2003, Trier

Hannover, den 1. Oktober 2008

# **Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung von Frauen und Missbrauch von Kindern im deutsch – tschechischen Grenzgebiet**

## **Abschlussbericht der vom Rat der EKD sowie vom Synodarat der Ev. Kirche der Böhmisches Brüder eingesetzten deutsch-tschechischen Fachkommission**

### **0. Vorwort**

01 Die deutsch-tschechische Fachkommission zum Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Frauen in der deutsch-tschechischen Grenzregion wurde vom Rat der EKD (Febr. 2004) auf Beschluss der Synode (Nov. 2003) sowie vom Synodarat der Ev. Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) im Jahr 2005 eingesetzt. Ihre Aufgabe bestand in der Sichtung der sozialen, moralischen, ökonomischen und politischen Probleme sowie der Benennung von Handlungsmöglichkeiten für die Kirche. Die Ergebnisse sollten auf ihre Übertragbarkeit für das Handeln der Kirchen in anderen europäischen Grenzregionen hin überprüft und in die europäische Ökumene eingebracht werden.

02 Der Kommission gehörten auf tschechischer Seite Margita Pištorová, Jindřich Halama, Jindřiška Krpálková und Jiří Bureš sowie auf deutscher Seite Rosemarie Daumüller, Rotraud Kießling, Wilfried Beyhl und Martin Rosowski an. Den Vorsitz führten auf tschechischer Seite Margita Pištorová und Martin Rosowski auf deutscher Seite. Die Geschäftsführung wurde von Gerhard Frey-Reininghaus bei der EKBB sowie bis 2006 von Reiner Rinne und ab 2006 von Michael Hübner bei der EKD wahrgenommen.

03 In fünf gemeinsamen Arbeitssitzungen sowie internen nationalen Treffen wurde der hiermit vorgelegte Text in deutscher und tschechischer Sprache erarbeitet. Er soll den Leitungsgremien der beiden Kirchen zur Information über die aktuelle Situation in der Grenzregion dienen und Handlungskonsequenzen für die Kirchen aufzeigen. Darüber hinaus soll er jedoch auch dazu beitragen, die kirchliche wie nichtkirchliche Öffentlichkeit in Tschechien und in Deutschland für den Skandal der Verbrechen des Menschenhandels, der sexuellen Ausbeutung von Frauen und des Missbrauchs von Kindern an unserer gemeinsamen Grenze mitten in Europa zu sensibilisieren.

04 Der Text leistet zunächst eine Analyse des Problemfeldes vor Ort, indem er die Dimensionen von Angebot und Nachfrage vor dem Hintergrund der sozialen und ökonomischen Wirkungszusammenhänge in beiden Ländern und in der spezifischen Region des Grenzgebietes beobachtet und bewertet. Es folgt die theologische Beurteilung der Situation auf der Basis unserer gemeinsamen christlichen Tradition; um dann in einem dritten Schritt zur Formulierung der aus der Situationsbeschreibung und der theologischen Reflexion erwachsenden Herausforderungen für die Kirchen und ihre Gemeinden zu gelangen.

05 Der vorgelegte Text stellt den Konsens der Kommission dar, der nach intensiver Diskussion, in der die jeweils unterschiedlichen kulturellen wie fachbedingten Erfahrungen der Mitglieder angemessene Berücksichtigung fanden, mit großer Einmütigkeit erzielt wurde. Es wurde großer Wert auf identische Formulierungen in den Übersetzungen gelegt. Die dennoch vorhandenen Abweichungen sind notwendigen Differenzierungen im jeweiligen Sprachstil und Sprachempfinden geschuldet. Blahoslav Hájek von der EKBB sei an dieser Stelle für die umsichtige Übersetzungsarbeit gedankt.

06 Die Druckfassung des Textes wurde dem Rat der EKD sowie dem Synodarat der EKBB zur Diskussion und zur Weiterleitung an die Synoden vorgelegt. Die Kommission betrachtet damit ihren Auftrag als abgeschlossen. Sie empfiehlt die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen in den Gemeinden der Grenzregion sowie im Kontext aller Kirchen in Europa und

bittet um ihre Vernetzung mit den entsprechenden Projekten der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK).

07 Die Zusammenarbeit war neben der nötigen Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Sichtweisen von einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Respekts geprägt. Alle kontroversen Diskussionen waren zu jeder Zeit von der gemeinsamen Einsicht geleitet, dass die Bewusstmachung eines globalen Unrechtes und vor allem die Hilfe für die Opfer von Menschenhandel, sexueller Ausbeutung und sexuellen Missbrauchs größter gemeinsamer Anstrengung aller Beteiligten bedürfen.

## A. Situationsbeschreibung

A 1 Zwischen 700.000 und 2.000.000 Menschen werden jährlich rund um die Welt gehandelt. Die weltweiten Gewinne beim Menschenhandel werden auf ca. 12 Milliarden € jährlich geschätzt. Ein großer Teil dieses Geschäftes mit dem Menschenhandel dient dem Zweck der sexuellen Ausbeutung von Frauen und Kindern in der Sexindustrie.<sup>1</sup>

A 2 Der große Anstieg von Prostitution und Menschenhandel in der Tschechischen Republik vollzog sich unmittelbar nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und wurde durch die speziellen Migrationsumstände jener Zeit Anfang der 90er Jahre geprägt. Vor allem Frauen aus Osteuropa wurden zur begehrten Ware auf den Märkten der westlichen Staaten, darunter auch viele Tschechinnen. In Tschechien sind ca. 30.000 Personen in der Sexindustrie tätig. Darunter befinden sich allerdings ca. 70% Ausländerinnen.

A 3 Mit der Osterweiterung der Europäischen Union hat sich die Tschechische Republik zugleich zu einem Hauptzielland für Frauen entwickelt, die aus den Ländern jenseits der Ostgrenze der Europäischen Union hierher gehandelt werden. Die tschechische Polizei beobachtet seit dieser Zeit einen bemerkenswerten Anstieg von jungen Frauen aus osteuropäischen Ländern wie auch aus Asien, die nach Tschechien in die Prostitution gezwungen und vielfach von hier aus noch weiter über ganz Europa gehandelt werden.

A 4 Und es sind Männer aus westlichen Ländern, vor allem aus Deutschland und Österreich, die sich dieses Marktes als so genannte Sextouristen oder als Kunden in ihrem Heimatland bedienen.

A 5 Kinder und junge Frauen aus sozial benachteiligten Familien und Randgruppen der tschechischen Gesellschaft geraten unter dem sozialen Druck ihrer erbarmungswürdigen Lebensverhältnisse in den Sog des Sexmarktes, der das tschechische Grenzgebiet zu Deutschland und Österreich beherrscht. Insgesamt erscheint nicht wenigen Frauen aus diesen sozial schwachen Schichten das Geschäft mit dem käuflichen Sex in Clubs, Bars und Bordellen als der ultimative Ausweg aus verarmten Lebensverhältnissen ohne Perspektiven. In den Grenzgebieten bietet dieses Geschäft Arbeit und scheinbar lukrative Bedingungen. Dem kommt ein Wandel der öffentlichen Meinung in Bezug auf Sexualmoral und Prostitution entgegen. In diesen Gebieten sind Erotikclubs und der große Markt an Sexdiensten zur alltäglichen Normalität geworden.

---

<sup>1</sup> “It is not easy to express statistically the exact scope of this problem, and therefore the estimates of the number of victims vary significantly. Various international studies indicate that 700,000 – 2,000,000 persons are traded annually around the world, while 300,00 – 500,000 persons are traded annually within Europe. It is estimated that the global annual proceeds from human trafficking are €8,500 – 12,000 million.” Ministry of the Interior, National Strategy of the Fight against Trafficking in Human Beings, 2005-2007, Prague 2005; S. 4 mit Verweis auf u.a. International Organisation for Migration, the US Department of State, the Europol, ebd. S. 4, Anm. 2.

A 6 Der Menschenhandel zur Prostitution wird sowohl von Gruppen organisierter Kriminalität wie auch von Einzeltätern betrieben. Die Menschenhändler stammen aus den GUS-Ländern, dem ehemaligen Jugoslawien, Albanien oder aus Bulgarien, der Slowakei, China, Vietnam oder weiteren Ländern und natürlich aus Tschechien. Sie alle agieren in der gesamten Tschechischen Republik mit eindeutigen Schwerpunkten in den Grenzgebieten zu Deutschland bzw. zu Österreich. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in Prag.

A 7 Daneben steigt die Zahl der Menschenhändler tschechischer Nationalität, die in erster Linie aus Gruppen der Bevölkerung stammen, die von gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht sind. Sie betreiben vorrangig Handel mit Frauen aus dem Kreis der Familie oder des engeren Freundes- und Bekanntenkreises. Als Beispiel sind hier einige Roma-Sippen in den Regionen Chomutov oder Westböhmen zu nennen, die den Handel der Familien mit ihren Frauen organisieren und kontrollieren. Opfer dieses von den Sippen streng überwachten Handels sind zum Teil auch Frauen, die selbst keine Roma sind.

A 8 Die Menschenhändler bedienen sich zur Anwerbung von Frauen sehr vielfältiger Methoden. Beliebte ist die informelle Kontaktaufnahme über Freunde oder Verwandte der Opfer. Aber auch die formale Methode, Frauen in Anzeigen oder über scheinbar seriöse Agenturen anzusprechen, die vorgeben, Arbeit, Heirat oder Reisen zu vermitteln, dienen den Händlern dazu, das Vertrauen der Frauen zu erschleichen und sie dann in ihrer Situation der Schwäche auszubeuten. Die unbekannte Umwelt, fehlende Sprachkenntnis, Verlust von Geld und Dokumenten sowie die Furcht vor Polizei und Ämtern gibt ihnen das Gefühl der völligen Ohnmacht.

A 9 Vielen Frauen werden auch hoch bezahlte Jobs als Models, Barfrauen, Tänzerinnen, Animierdamen oder Hostessen versprochen, die sich später jedoch als Sexdienste in den grenznahen Clubs und Bordellen unter sklavenhalterischen Bedingungen herausstellen. Die Frauen werden künstlich in dem Glauben gehalten, hohe fiktive Schulden zu haben: Vermittlungs- und Schleuserkosten, Ablösesummen unter den Händlern, Verpflegung, Kleidung oder Zimmermiete (obwohl sehr oft nur ein Zimmer als „Arbeitsplatz“ zum Empfang der Kunden, und auch als Wohnung für die Frau mit ihren Kindern dient).

A 10 Für viele Männer aus Österreich und Deutschland, aber mittlerweile auch aus vielen anderen europäischen Ländern, liegt der Reiz des sexuellen Abenteuers gerade jenseits der tschechischen Grenze. Das große Angebot, das Exotische und die Anonymität locken sie an. Frauen mit einer scheinbar unkomplizierten Einstellung zu ihren Kunden sind hier billig zu haben. Sie sehen nicht, dass sowohl der Preis wie auch die „Qualität des Services“ erzwungen sind durch die ökonomische Situation der Frauen und die Situation des Landes. Sie wissen und ahnen nicht, dass kaum eine dieser Frauen die Prostitution freiwillig betreibt.

A 11 Die Prostitution im Grenzgebiet erstreckt sich sowohl auf die Straßenprostitution am Rand der großen Fernstraßen, die das benachbarte Ausland mit der Tschechischen Republik verbinden, als auch auf unzählige Saunaclubs, Bordelle, Massagesalons oder Wohnungen in kleinen grenznahen Orten. Es gibt mittlerweile Ortschaften, die fast ausschließlich aus einer Ansammlung solcher Etablissements bestehen. Hier entsteht durch das Milieu eine spezifische Infrastruktur, von der die Kommunen in einer ansonsten äußerst strukturschwachen Region profitieren. Daher sind Behörden wie Bürger oft zu einer kritischen Beurteilung der Situation und zur Lösung des Problems nicht bereit.

### **Aspekte der Nachfrage**

A 12 Was sind das für Männer, die so gern in die Prostitutionsszene jenseits der Grenze abtauchen und was macht für sie die große Faszination dieser Welt aus? Aus den wenigen Untersuchungen<sup>2</sup>, die über die Kunden von Prostitution in Deutschland angestellt wurden, weiß

---

<sup>2</sup> Dieter Kleiber/Doris Velten, Prostitutionskunden – Eine Untersuchung über soziale und psychologische Charakteristika von Besuchern weiblicher Prostituierten in Zeiten von AIDS, 1994; Dieter Klei-

man, dass es Männer aus allen Schichten der Bevölkerung sind, die sich Sex kaufen. Dies gilt auch für die Freier im tschechisch-deutschen Grenzgebiet und dies gilt vor allem für ihre gemeinsame Affinität zu dem Milieu hier: Die Region gilt als der erotische Supermarkt mit entsprechenden Preisvorteilen und „Schnäppchen“.

Das „Angebot“ ist vielfältig und schließt dabei sogar den Missbrauch von Kindern ein, der in Deutschland von der Polizei zunehmend intensiv verfolgt wird. Zudem ist der „tabulose Sex“ in dieser wenig kontrollierten und undurchschaubaren Szene, die von psychischem Druck und physischer Gewalt gegen die Frauen geprägt ist, vermutlich eher zu haben als in der professionellen Bordellszene in Deutschland. Doch für diesen Kausalzusammenhang sind die meisten Freier blind. Sie sind überzeugt, dass die Osteuropäerinnen eine Frauenrolle leben, die dem Mann angeblich entgegenkommt und die so gänzlich anders zu sein scheint als das, was man von den emanzipierten Frauen in Deutschland zu kennen meint.

## **Die Kunden**

A 13 Die tschechischen und deutschen Erhebungen der Situation vor Ort unterscheiden die Sexkunden nach unterschiedlichen Motivationshintergründen:

1. „Zufällige“ Kunden, die als Geschäftsleute, als Freundesgruppen, Kegelgruppen oder Kollegenkreise den Bordellbesuch als „touristische Attraktion“ mitnehmen.
2. So genannte Surfer, die mehrere Clubs oder Straßen besuchen, ohne eine Wahl zu treffen, die eine Übersicht über den Markt erhalten wollen.
3. Die "Konsumenten", die die Möglichkeit des Sexangebotes zur Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse mehr oder weniger regelmäßig nutzen – zum Teil verheiratete Männer, Familienväter oder Männer in Beziehungen bzw. solche, die zeitweise ohne Partnerin sind. Für eine kurze Zeit tauchen sie ein in eine Gegenwelt zu ihrem bürgerlichen Alltag.
4. Männer, die die Inanspruchnahme käuflichen Sexes als Bestandteil ihres Wellness-Stils sehen. Sie verlangen nicht selten über das übliche hinaus gehende Dienste (z. B. so genannten Girlfriend-Sex, der die Illusion einer Beziehung vermitteln soll.).
5. Stammkunden bestimmter Frauen, die diesen gegenüber durchaus fürsorgliche Tendenzen an den Tag legen und unter bestimmten Umständen auch zu "Rettern und Verliebten" werden. Doch auch sie nutzen, wenn auch bei bestem Willen, die Notsituationen der Frauen aus.
6. Männer, die die Schwäche der Frauen in dieser besonderen Situation kennen und für die Befriedigung ihrer nicht selten pathologischen Triebveranlagungen instrumentalisieren. Zu dieser Gruppe gehören sowohl die sexuell frustrierten Männer wie auch die, die ungeschützten Sex, Extremsex oder Kinderprostitution suchen.<sup>3</sup>

## **Männer sind verantwortlich**

A 14 Aus den Berichten der betroffenen Frauen weiß man, dass vor allem ältere Männer aus Deutschland und Österreich zu den Problemgruppen der Kunden gehören. Sie seien oft

---

ber/Martin Wilke, AIDS, Sex und Tourismus. Ergebnisse einer Befragung deutscher Urlauber und Sex-touristen, 1995; Hydra, Freier. Das heimliche Treiben der Männer, Hamburg 2000; Tamara Domentat, Lass dich verwöhnen. Prostitution in Deutschland, Berlin 2004; die qualitative Studie über Kunden von ausländischen Prostituierten von Christiane Howe ist bis heute nicht erschienen, erste Ergebnisse in: Christiane Howe, Zwielfichtiges. Bilderwelten-Innenwelten, Dokumentation der Fachtagung über Prostitutionskunden von context e.V., November 2003.

<sup>3</sup> IOM, Report on the Project "Pilot Research among Customers of Commercial Sex Services in two Border Regions of the Czech Republic", 2005, S. 22.

aggressiv, versuchten den Preis zu drücken oder gar nicht zu zahlen, ließen den nötigen Respekt fehlen, forderten häufig den Verkehr ohne Kondom oder gewaltsame Sexualpraktiken.

A 15 Ob die Männer als Kunden der Prostitution im Grenzgebiet auf die vielfache Not der Frauen ansprechbar sind, ist auch unter den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen vor Ort umstritten<sup>4</sup>. Dies ist gewiss im Hinblick auf die Gruppe derjenigen, die die besondere Situation dieser Region eben gerade für ihre speziellen Bedürfnisse ausnutzen, klar zu verneinen. Andere könnten möglicher Weise noch durch gesonderte Aufklärungskampagnen erreicht werden.

A 16 Jeder Kunde im Sexgeschäft muss sich im Klaren sein, dass er mit seiner Nachfrage nach käuflichem Sex genau den Markt schafft, der sich ohne Skrupel des Menschenhandels bedient. Doch die Kunden können Verantwortung zeigen, indem sie der Gewalt im Milieu entgegen treten und Szenen meiden, die Menschenhandel vermuten lassen. Das mag im Bereich des Grenzgebietes schwierig sein, doch sollte niemand in Unkenntnis darüber bleiben, dass er gerade mit seinem Besuch in dieser Szene ein Umfeld schafft, in dem Ausbeutung, Gewalt und Entwürdigung gedeihen.

A 17 Die gesellschaftliche Bewertung der Prostitution und ihrer Inanspruchnahme ist schwierig und geschieht auch im kirchlich-diakonischen Kontext mit unterschiedlichen Akzenten. Doch ein allgemeingültiger Konsens der Grenzen jeglicher Toleranz bezieht sich auf die Bereiche, in denen Zwang, physische und psychische Gewalt oder sklavenhalterische Bedingungen das Geschäft bestimmen. Dies gilt insbesondere für die Prostitution im Zusammenhang mit Menschenhandel oder gar die Kinderprostitution. Gegenüber Strukturen körperlicher und seelischer Gewalt, Verschleppung und Ausbeutung gibt es kein ethisches Changieren. Die verfassungsrechtlichen und christlichen Grundprinzipien des menschlichen Zusammenlebens ziehen hier eine radikale Grenze. Jeder Freier ist an dieser Stelle verantwortlich zu machen: Im Gegensatz zu vielen Frauen hat er eine Wahl. Es ist eine Frage der Wahrnehmung und der Sensibilität.

### **Aspekte des Angebots**

A 18 Woher kommen die Frauen und Mädchen, die sich an den berüchtigten Europastraßen im deutsch-tschechischen Grenzverlauf postieren? Was treibt sie in die Bordelle und Clubs, die sich hier aneinander reihen? Aus welchen Gründen und mit welchem Grad der Freiwilligkeit oder unter welchem Zwang verkaufen sie ihren Körper oder bieten sexuelle Dienstleistungen an?

A 19 Es erscheint wichtig, an dieser Stelle eine Unterscheidung zu treffen: Auch wenn das Ausmaß an durch Armut und Existenznot motivierter Prostitution – gerade an den Grenzen zwischen Ost und West - immens sein mag, so ist es doch wichtig, Frauen nicht lediglich als Objekt, als „Ware Frau“ darzustellen. Denn es geht vorrangig um Arbeitsmigration (wenn auch mit den zuvor beschriebenen Auswüchsen von Schleusung, Handel und Gewalt) an den Wohlstandsgrenzen von Ost nach West, wie auch von Süden nach Norden.

A 20 Arbeitsmigration über Grenzen hinweg ist integraler Bestandteil einer globalisierten Wirtschaft. Insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner vieler ost- und mitteleuropäischer Länder gehören zu denen, die in die reicheren Staaten Nord- und Westeuropas ziehen, oder bis an deren Grenzen kommen. Indem sie billige Arbeitskräfte rekrutieren, hoffen Unternehmer und Vermittler auf große Profite. Dabei sind Frauen die größte und zugleich auch die gefährdetste Gruppe der Arbeitsmigranten. Ihre Möglichkeiten einer legalen Beschäftigung sind geringer und sie werden zu schlechter bezahlter Arbeit in weitgehend unsichere Segmente des Arbeitsmarktes gedrängt. Dabei handelt es sich oft um riskante Tätigkeiten, die der Sklaverei gleichkommen. Im Resultat enden Frauen häufig als Opfer des Menschenhandels.

---

<sup>4</sup> Ebd., S. 31f.

A 21 Dass Frauen aber ihre verständlichen Gründe haben, sich auf diesen Handel einzulassen, etwa auf das schwer verdiente Geld angewiesen sind, bleibt oft unberücksichtigt.

A 22 Der Fachkommission scheint es daher wichtig, Frauen in der Prostitution nicht generell als Opfer zu beschreiben, vielmehr muss es auch darum gehen, ihren Entscheidungen mit Verständnis zu begegnen. Das Kernproblem der Arbeitsmigration von Frauen aus Osteuropa ist die schwierige Situation in den Heimatländern in Verbindung mit den ausländerrechtlichen Regelungen und der Nachfrage in den Zielländern. Diese generelle Einschätzung ändert jedoch nichts am festgestellten Bedarf an Hilfe für eine große Zahl von Frauen und Kindern in der Prostitution oder als Opfer sexuellen Missbrauchs!

### **Woher kommen die Frauen im Grenzgebiet?**

A 23 Tschechien kann als Herkunfts-, Ziel- und Transitland zugleich gelten. Überwiegend jedoch stammen erwachsene Frauen, aber auch minderjährige Mädchen (zwischen 15 und 17 Jahren) in der Prostitution zunehmend aus den Ländern Ukraine, Moldawien, Litauen, Weißrussland, Bulgarien und der Slowakei. Eine besonders gefährdete Gruppe sind Angehörige der Roma. Neben sexueller Ausbeutung gibt es weitere Zwecke des Frauenhandels wie Zwangsheirat oder die Ausbeutung von Frauen für Sklavenarbeit in der Hauswirtschaft.

A 24 Die Situation der Frauen bleibt aussichtslos. Die kriminellen Strukturen des Menschenhandels lassen sie wenig oder gar kein Geld verdienen und ihr Traum von der Unterstützung der Familie daheim bleibt unerfüllt. Als Ausländerinnen ist ihr Aufenthalt oft illegal und sie sind ständig von der Ausweisung bedroht.

### **Ursachen in den Herkunftsländern**

A 25 1. Die Arbeitslosigkeit in den Herkunftsländern, speziell von Frauen, ist insgesamt sehr hoch. Sie finden oft keinen Arbeitsplatz oder keine ihrer Ausbildung angemessene Stelle, und selbst wenn sie eine Stelle haben, ist die Bezahlung oft zu niedrig, um davon leben zu können. Das steht im Gegensatz zur steigenden Verantwortung der Frauen für das ökonomische Überleben ihrer Familien. Für viele Frauen ist der Wunsch, ihre Familien zu unterstützen, eines der zentralen Motive für die Aufnahme einer Arbeit in einem fremden Land. Sie sehen darin eine Lösung der familiären Finanzprobleme.

2. Das unzureichende, nicht vorhandene Sozialsystem oder verschwindende Sozialsystem, auch in vielen Ländern Mittel- und Osteuropas, wälzt zunehmend die Verantwortung auf die Schultern der Frauen ab.

3. In manchen Ländern existiert zudem eine Tradition der Arbeitsmigration. Einen Job in einem anderen Land zu suchen oder zu haben, ist hier nichts Ungewöhnliches.

4. Ausbildungen und vor allem gute Ausbildungen kosten zunehmend Geld. Viele junge Frauen glauben, in Deutschland das Geld für ihre eigene Ausbildung, die sie in ihrem Heimatland beginnen möchten, verdienen zu können.

5. Alkoholismus und Gewalt in den Familien sind vielfach ein Grund für Mädchen, von zu Hause zu fliehen. Vor diesem Hintergrund werden sie zu einer leichten Beute von Vermittlern und Geschäftemachern wie Schleuser und Menschenhändler.

6. Zudem existiert in den Köpfen vieler, vor allem junger Frauen ein als „Pretty Woman-Syndrom“ umschriebenes Bild: der Traum von Glück und Reichtum. Frauen werden als erotische Objekte vorrangig dargestellt und wahrgenommen. Warum also aus der Not nicht eine Tugend machen? Sexarbeit mag dann als attraktiver Weg zum gesellschaftlichen Aufstieg erscheinen.

7. Zu diesen Faktoren gesellt sich noch der Mythos von Westeuropa, der vermeintlich Freiheit, Wohlstand und Modernität verspricht.

A 26 In allen Fällen ist zu unterscheiden zwischen Arbeitsmigration, die Frauen aus eigenem Willen aufgrund der beschriebenen Notlagen anstreben, und Frauenhandel, bei dem Frauen in eine Situation geraten, die sie nicht mehr selbst bestimmen können. Die Übergänge sind jedoch fließend, da viele Vermittler Frauen mit Versprechungen anlocken und sie dann in Arbeitsplätze in der Sexindustrie zwingen. Der Wunsch vieler Frauen in die Länder Westeuropas zu ziehen, um sich ein besseres Leben aufzubauen, ist ein wichtiger Grund für das Problem der weltweiten Migration und des Frauenhandels in den Bereichen Haushalt, Ehe und Prostitution. Wesentlich ist fast überall die steigende Verantwortung der Frauen für das wirtschaftliche Überleben ihrer Familien. So schicken nicht wenige, die in Westeuropa ankommen und denen es gelingt, etwas Geld zu verdienen, den Großteil ihres Verdienstes in die Heimatländer zurück.

### **Sexueller Missbrauch von Kindern**

A 27 „Armut und der Mangel an Ausbildungs- und beruflichen Perspektiven machen es Menschenhändlern leicht, Frauen und Kinder für die Prostitution zu rekrutieren“<sup>5</sup>

Die 3. Medizinische Fakultät der Karls-Universität in Prag hat im Jahr 2004 eine zweite deskriptive Studie<sup>6</sup> über Stellungnahmen von Kindern zur Prostitution unter Schülern des 2., 6. und 9. Jahrgangs an Grundschulen in Prag und Cheb durchgeführt. 42,8 % der befragten Kinder in Cheb haben Prostitution als eine Verdienstmöglichkeit für Leute ohne Ausbildung bezeichnet. In Prag hingegen waren es 4,6 % der Kinder<sup>7</sup>.

Dieses Ergebnis ist alarmierend. In Gegenden mit einem Mangel an Arbeitsstellen und mit einer hohen Arbeitslosigkeit, wo die Perspektive einer persönlichen Entwicklung sehr niedrig ist und wo Prostitution allgemein verbreitet ist, kann die Bevölkerung der Prostitution tolerant und sogar wohlwollend gegenüber stehen. Die Grenze zwischen dem, was wünschenswert, annehmbar und inakzeptabel ist, wird deutlich verschoben. In sozial schwachen Familien und Gebieten, wo die Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen relativ groß ist, können Kinder auf den Druck der sozialen Umgebung (inklusive der ihnen nahestehenden Menschen) und der Konsumenten reagieren und so eine Beute von Kupplern und Menschenhändlern werden. Mangelnde Zukunftsaussichten und instabile Familienverhältnisse spielen demnach eine dominante Rolle bei Kinderprostitution und Kinderhandel. Obwohl dieser Zusammenhang sich bei Kindern und Jugendlichen nicht sehr viel anders darstellt als bei erwachsenen Opfern von Menschenhandel, ist hier noch eine weitere Grenze überschritten: die Verletzlichkeit von Kindern, die keine Wahl haben, wird in außerordentlich herabwürdigender Weise ausgenutzt. An dieser Stelle ist auch das Instrument des Strafrechts in besonderer Weise gefordert.

### **Die Roma**

A 28 Im Zusammenhang mit dem Menschenhandel in Grenzgebieten ist es notwendig, der so genannten Roma-Frage eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Aufgrund der Tatsache, dass es keine Statistiken über die tschechischen Roma gibt, sind Aussagen über ihre zahlenmäßige Präsenz innerhalb der Prostitutions- und Kinderprostitutionsszene spekulativ. Ausgangspunkt der weiteren Überlegungen können daher lediglich Erfahrungswerte sein, die sich auf die Beobachtungen vor Ort stützen.

A 29 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sozialer Dienste vor Ort berichten von geschlossenen Wohngebieten und ganzen Orten, in denen Roma-Sippen leben, zum Beispiel in den Regionen Westböhmen, Chomutov oder bei Teplice. Hier existieren Gebiete, in denen ausschließlich sozial ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen leben. Eine Reihe von diesen Romafamilien

---

<sup>5</sup> Jeder holt sich, was er will. Cathrin Schauer in: Mythos Europa; Osteuropa, 56 Jg., 6/2006; S. 240.

<sup>6</sup> Eva Vaničková, Dětská prostituce, Verlag Grada 2005, 2007.

<sup>7</sup> Es wurden 1585 Kinder gefragt, ihnen wurden 23 Fragen gestellt, eine von ihnen ist hier angeführt.

lebt von der Prostitution ihrer sehr jungen Frauen, die zum Teil unter 18 Jahre alt, in manchen Fällen auch viel jünger sein können. Es existiert in diesem undurchsichtigen Umfeld das Angebot der Kinderprostitution. Dieser kriminelle Markt agiert allerdings verdeckt, da er zudem sehr stark mit der Erpressung von Kunden der minderjährigen Prostituierten verbunden ist. Diese problematische Situation ist das Resultat eines völlig gescheiterten Reintegrationsversuches gegenüber den Roma in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Tschechien. Die Roma wurden ihrem traditionellen Lebensstil entfremdet, ohne dass ihnen alternative Lebensentwürfe angeboten wurden oder sie neue Perspektiven für ihr Leben entwickeln konnten. In den betroffenen Familien herrscht ein äußerst geringer Bildungsgrad und hohe Arbeitslosigkeit, die sich mit den unterschiedlichsten sozialen Zerfallserscheinungen vermengen. Das Leben ist von Arbeitslosigkeit, Alkoholismus, Kleinkriminalität, häuslicher Gewalt und Bandenbildung geprägt. Fehlende Persönlichkeitsentwicklung und fehlende Veränderungsbereitschaft sind die Folge solcher Verhältnisse. Die Partizipation am Sexgeschäft ist für diese Gruppen akzeptabel und wird mit den finanziellen Bedürfnissen entschuldigt. Die Versuche diesen Problembereichen mit Hilfeangeboten zu begegnen, werden durch die für Außenstehende kaum zu durchdringende kulturelle Verschiedenheit der Lebensweise der Roma erschwert.

## **Fazit**

A 30 Die Analyse der Problematik „Sexuelle Ausbeutung von Frauen und Missbrauch von Kindern im deutsch-tschechischen Grenzgebiet“ ist notwendigerweise geprägt von unterschiedlichen Sichtweisen, unterschiedlichen politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen, aber auch von einer durch Stereotypen emotional besetzten Wahrnehmung:

A 31 „Bei der Prostitutionsmigration von Ost nach West geht es nicht nur um Würde, Menschenrechte oder Wirtschaft. Der Diskurs über Prostitution hat auch eine spannungsgeladene symbolische und politische Dimension. Der Ort, an den die westeuropäischen Gesellschaften die Prostitution verweisen, ähnelt frappierend dem Rang, den "Osteuropa" im westeuropäischen Denken einnimmt. "Osteuropa" und die Prostitution stehen aus der Perspektive der bürgerlichen Gesellschaften für "das Verbotene, das Verruchte, das Ausgelagerte, das Andere, welches Sehnsüchte, geheime Wünsche, ungewollte Phantasien und Ängste auf sich zieht. "Osteuropa" steht für Drogen-, Waffen-, Frauenhandel; für illegale Milliarden-geschäfte, Geldwäsche und Korruption; für extreme Armut und extremen Reichtum; für Geld, Sex und Gewalt. Es ist ein Dorado für schwere Jungs und leichte Mädchen.“<sup>8</sup>

A 32 Solche Einschätzungen machen klar, dass daher immer auch Zuschreibungen, Vorurteile und gegenseitige Schuldzuweisungen im Raum stehen. Das macht die Thematik in der europäischen und damit auch in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit insgesamt schwierig und erschwert es in der konkreten Arbeit, zu grenzüberschreitenden Lösungsmöglichkeiten zu kommen. Dankbar sind daher alle Initiativen wahrzunehmen, die gerade die Kirchen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit herausfordern und ihr gemeinsame Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

## **B. Christlich-Ethische Orientierung**

B 1 Sexualität gilt in der jüdisch-christlichen Tradition als wesentlicher und untrennbarer Teil unseres Menschseins. Sie ist von Gott verliehene gute Gabe (1. Mose 1,27.31) und vermittelt Lebensfreude und Glück. In gegenseitiger Achtung und Verantwortung sind Zärtlichkeit und Sexualität Sprachformen der Liebe. Dieses Erkenntnis gehört zum biblischen und christli-

---

<sup>8</sup> Osteuropa; Heft 6/2006, Editorial, S. 6.

chen Menschenbild trotz aller Blickverengungen in Geschichte und Gegenwart. Die Sexualität zwischen Mann und Frau wird in der Sprache der Bibel häufig mit dem „Erkennen“ des Partners bezeichnet (1. Mose 4,1 u.v.a.). Das beschreibt eine außergewöhnlich tiefe, abschließliche und verbindliche Liebesbeziehung, der Gott seinen Segen zugesagt hat.

### **Sexualität als verbindliche Beziehung zwischen Menschen**

B 2 Daraus ergibt sich für den christlichen Menschen ein entscheidendes handlungsleitendes Prinzip: Der Geschlechtsverkehr wird vor allem da als Erfüllung menschlichen Glücks erlebt, wo er in das personale Leben eingegliedert ist und zur persönlichen Hingabe wird. Die Sexualität ist also zu sehen als Ausdrucksform einer konkreten Beziehung zwischen Menschen, die die liebende Verantwortung füreinander voraussetzt. Nicht die zufällige Bekanntschaft und die Hingabe an den Reiz des Augenblicks machen das Wesen christlich gelebter Sexualität aus, sondern die verbindliche Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen und Liebe in gegenseitiger Achtung zu schenken. Die Freiheit der eigenen Sexualität ist an die Verantwortung gegenüber dem anderen gebunden. Freiheit bedeutet demnach Hingabe in Verbindlichkeit.

B 3 Kommerzialiserte Sexualität jedoch missachtet bei den Beteiligten die Würde ihres jeweils individuellen Menschseins. Dies widerspricht einem auf den biblischen Traditionen beruhenden christlichen Verständnis menschlichen Handelns, nach dem ein jeder Verantwortung für die seelische und körperliche Integrität des anderen zu übernehmen hat. Der Warencharakter, den die Prostitution der Sexualität verleiht, wird einem solchen Menschenbild nicht gerecht. Das christliche Verständnis einer ganzheitlich gelebten Sexualität schließt jegliche Form von Gewalt, Entwürdigung und Ausbeutung aus und damit auch den Handel mit sexuellen Dienstleistungen.<sup>9</sup>

B 4 Vollkommen verwerflich und nicht akzeptabel sind solche Formen des Sexgeschäftes, in denen es zur Anwendung von Gewalt und zum Missbrauch von Frauen und Kindern kommt. Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung widerspricht nicht nur ethischen Geboten, sondern ist auch aus juristischer Sicht ein Verbrechen. Darum sind mit allen strafrechtlichen Mitteln Menschenhandel und der Zwang von Frauen und Kindern zum Sex zu bekämpfen.

### **Christliche Verantwortung gegenüber einem gesellschaftlichen Problem**

B 5 Prostitution ist keine Ausdrucksform menschlicher Sexualität, die den ethischen Prinzipien christlichen Handelns entspricht. Dennoch wird die Prostitution als gesellschaftliche Realität auf absehbare Zeit existent bleiben. Dies ist auch bei der theologischen Beurteilung des Problems zu berücksichtigen. So verurteilen die biblischen Schriften zwar die Prostitution als Tat, lehnen aber die Personen, die in die Prostitution verstrickt sind, nicht ab, sondern betonen ihre unverbrüchliche von Gott verliehene Würde. Prostitution entspricht nicht dem Prinzip christlicher Lebensführung, die nach dem Willen Gottes fragt. Das Gebot der Nächstenliebe macht es selbstverständlich, dass Schwache und Ausgebeutete geschützt werden und energisch gegen die vorgegangen wird, die andere missbrauchen. Die Prostituierten sind weitgehend schutzlos der Ausbeutung ausgeliefert. Zu ihrem rechtlosen Status trägt eine gesellschaftliche Herablassung gegenüber der Ausübung von Prostitution bei, als ob die Frauen in dieser Ausübung allein wären ohne Partner – Kunden oder Konsumenten ihrer sog. Dienste. Diese negative Wertung gewährt Freiern und anderen an der Prostitution Beteiligten ihre Vorteile, während sie den schutz- und rechtlosen Status der Prostituierten noch verfestigt. Die Prostituierten zu stigmatisieren bedeutet, ihre Möglichkeiten, ein menschen-

---

<sup>9</sup> Die besondere göttliche Wertschätzung des menschlichen Körpers in der Bibel, bei absoluter Gleichwertigkeit von Frau und Mann, siehe u.a. 1. Mos. 2,7, 1. Mos. 2,22 oder Ps. 139,13

würdiges Leben zu gestalten, einzuengen. Ihnen wird damit die Möglichkeit vorenthalten, Gemeinschaft, Schutz und Solidarität zu finden.<sup>10</sup>

B 6 Frauen und Männer sind nach dem Schöpferwillen Gottes absolut gleichwertig und in gleicher Weise zur Verantwortung füreinander gerufen. Zur wirksamen Prävention von Menschenhandel gehört demnach, dass auch Männer sich ihre Verantwortung bewusst machen. Männer spielen unterschiedliche, aber entscheidende Rollen im Sexgeschäft: Als Prostitutionsnutzer bestimmen sie durch ihre Nachfrage das Angebot und den Markt. Als Zuhälter oder Manager organisieren und beherrschen sie das Geschäft. Ihnen fließen die Gewinne zu. Hier besteht ein unausgesprochenes männliches Bündnis zwischen kriminell agierenden Menschenhändlern, Zuhältern und den übrigen Nutznießern der Prostitution.

B 7 Die Ökonomisierung der Sexualität schafft einen globalen kriminellen Wirtschaftszweig mit immensen Gewinnmargen. Von daher ist es kein Zufall, dass dieses Geschäft oft auch mit Gewalt verbunden ist. Dem Staat kommt hier die Aufgabe zu, das erforderliche Maß der strafrechtlichen Verfolgung der kriminellen Tatbestände zu gewährleisten. Darüber hinaus hat der Staat auch ordnungspolitische Aufgaben, z.B. im Bereich der Gesundheitskontrolle und der Förderung therapeutischer und sozialer Hilfeangebote, wie sie z.B. die Kirchen und andere gesellschaftliche Träger vorhalten.

B 8 Die Übergänge von selbst gewählter und erzwungener Prostitution sind unscharf. Daher muss das gesellschaftliche Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung sensibilisiert werden. Wer die Problematik des Sexgeschäftes verharmlost und ihm den Anstrich des „Normalen“ verleiht, verschließt letztendlich auch die Augen vor den Verbrechen, die Frauen und Kinder zum Sex zwingen. Der Skandal des Missbrauchs und der Entwertung von Menschen, ja sogar Kindern, wie er sich in den Verbrechen des Menschenhandels und der sexuellen Ausbeutung offenbart, muss deutlich benannt werden.

## **Sexualerziehung und Wertevermittlung**

B 9 Die Bibel und die christliche Ethik haben vor allem die Würde des Menschen und das Gelingen einer Liebesbeziehung zum Ziel. Darum ist eine Sexualerziehung wichtig, die von der Würde des Menschen ausgeht und Sexualität als integralen Bestandteil einer liebevollen, ganzheitlichen Beziehung in gegenseitiger Achtung und Verantwortung vermittelt. Es geht um eine Sexualität, die die Lust am eigenen Körper und dem des anderen lebt und zugleich die Verantwortung füreinander einschließt.

B 10 Zum Ziel gehört es auch, trügerische Frauen- und Männerbilder zu überwinden, die die Kommerzialisierung der Sexualität und somit die Ausbreitung der Prostitution fördern. Daher muss eine entsprechende Sexualerziehung notwendiger Weise gerade die Jungen einbeziehen. Gerade sie brauchen das Leitbild einer männlichen Sexualität, die von Achtsamkeit und persönlicher Beziehung bestimmt ist, statt ausschließlich von Leistung, Erfolg und schneller Befriedigung. Eine solche erfüllte und verantwortliche Sexualität zu leben, setzt eine klare Absage an die Gewalt voraus und bietet die Gewähr für den Schutz seelischer und körperlicher Integrität. Es ist dringend erforderlich damit zu beginnen, diesem vernachlässigten Thema der Sexualität eine angemessene Aufmerksamkeit zu widmen und die Würde eines

---

<sup>10</sup> Zur Einschätzung der Prostitution durch die Bibel siehe u.a. 3. Mose 19,29; 1. Korinther 6,18; 1. Thessalonicher 4,3;

Wie hoch allerdings die Würde der Person geschätzt wird, bringt die Erzählung von der Hure Rahab (Josua 2) zum Ausdruck: Ihre Prostitution hat am Anfang einen heidnischen Hintergrund, aber sie erweist den Israeliten Barmherzigkeit und rettet sie vor den Verfolgern. Sie selbst wird dann gerettet und wird zu einem Glied im Stammbaum Jesu (Josua 2 und Matthäus 1,5). Sie gewinnt ihre Würde zurück und erfährt Wertschätzung in Gottes Heilshandeln.

So ist es dann auch Jesus, der nicht verurteilt, sondern in besonderer Weise die Liebe Gottes und den Weg zu einem neuen Leben zusagt (Joh. 8,11).

jeden Menschen, ob Kind, Frau oder Mann, zu stärken sowie das Recht auf die psychische und physische Unversehrtheit jeder Persönlichkeit zu schützen.

B 11 Unsere Kirchen betonen ihre Verantwortung für alle Hilfestellungen, die präventiv nötig sind und die Hilfe für die Not der Betroffenen anbieten. Sie sind dankbar für alle Initiativen in diesem Bereich und bieten ihre Unterstützung an.

## **C. Handlungsmöglichkeiten für die Kirche**

C 1 Eine der Hauptaufgaben der Kirchen ist es, in Situationen der Not und des Drucks zu helfen und dort furchtlos einzugreifen, wo Unrecht geschieht. Die Kirchen taten und tun dies mit der freiwilligen Arbeit ihrer Mitglieder, wie auch mittels der professionellen sozialdiakonischen Arbeit.

C 2 Die Ausgangspositionen der Kirche im deutschen und tschechischen Raum sind unterschiedlich. In der deutschen Diakonie und Kirche gibt es ein hoch entwickeltes Netz von hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern und die Kirche selbst verfügt über eine deutliche moralische Autorität, dank der sie weitere politische und gesellschaftliche Akteure auf den Plan rufen kann. Die Stimme der Kirche in Tschechien ist hingegen politisch und gesellschaftlich wenig bedeutend, die Gemeinden im deutsch-tschechischen Grenzgebiet sind zahlenmäßig sehr schwach, professionelle diakonische Arbeit ist auf wenige Zentren beschränkt.

C 3 Diese unterschiedliche Situation darf uns nicht entmutigen. Sie zeigt vielmehr, dass eine wirkungsvolle kirchliche Aktion die Zusammenarbeit der tschechischen und deutschen Seite erfordert. Gemeinsame Aufrufe werden ein deutliches Gewicht haben, gemeinsam kann man wirkungsvoll an allen Fronten des Problems arbeiten, gemeinsam kann man mehr Mittel für die Finanzierung fachlicher Hilfe bekommen.

C 4 Was ist zu tun angesichts der Übermacht von organisierter Kriminalität und der großen Anzahl von Frauen, die ihren Versuch, sich aus Armut und Perspektivlosigkeit zu befreien, teuer bezahlen? Wie kann der Verantwortungslosigkeit der Kunden und wie der Gleichgültigkeit großer Teile der Gesellschaft in beiden Ländern begegnet werden?

C 5 Wie soll mit einem so komplexen Problem umgegangen werden? Wo soll man anfangen? Die Kirchen würden sich übernehmen, wenn sie versuchten, gegen das organisierte Verbrechen zu kämpfen. Es wäre gleichfalls überflüssig, wenn sie sich bemühen würden, bereits bestehende soziale Hilfe<sup>11</sup> zu ersetzen. Es ist zu unterscheiden, wo die Kirche ihr spezifisches Potential nützen kann, wo jetzt die Arbeit von Christinnen und Christen tatsächlich notwendig ist und wo es hingegen genügt, diejenigen zu unterstützen, die bereits helfen. Worin besteht die Aufgabe?

---

<sup>11</sup> Projekte von Kirche und Diakonie: Beratungszentrum "Jadwiga" in Hof ; Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche „Fluchtpunkt“ in Cheb/Eger, die seit 2006 vom Evangelischen Jugendfürsorgewerk (EJF-Lazarus) betrieben wird und das Projekt Jana in Domažlice. Umfangreiche Hilfe auf dem ganzen Gebiet der ČR bietet das Projekt „Magdala“ der Caritas des Erzbistums Prag. Außerdem die säkularen Organisationen Rozkoš bez Rizika, La Strada - freiwillige Rückkehrer in ihre Heimatländer, IOM ČR, Šance - Arbeit mit Knaben in Prostitution. Und des weiteren die grenzüberschreitende Sozialarbeit von KARO e.V. (Plauen) und Fachberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel KOBRAnet (Zittau und Leipzig).

## **Enttabuisierung durch die Kirchen**

C 6 Der erste und wichtigste Schritt ist, dass die Kirchen und ihre Organisationen sich für dieses oft tabuisierte Thema öffnen und sich ihm zuwenden. Schließlich handelt es sich beim Menschenhandel immer auch um Fragen, die mit Sexualität, Moral, Partnerschaftsbeziehungen und der Genderthematik zu tun haben. Über diese Themen wird in den Kirchen jedoch selten offen gesprochen. Die Hinwendung zu diesen Fragen ist jedoch ohne Alternative. Ein die Würde der Personen im Prostitutionsmilieu achtender Zugang ist die Voraussetzung für eine wirksame Arbeit für und mit den Betroffenen.

C 7 So gut wie gar nicht angesprochen werden in Kirche und Gesellschaft die Themen Gewalt, Missbrauch und Gefühlsentleerung im Bereich des Sexualverhaltens. Gerade diese Themen sind aber entscheidend für das Verständnis des Phänomens Prostitution, für das Verständnis der Situation der Frauen – der Opfer des Sexgeschäfts und der Männer - der Kunden.

C 8 Eine Voraussetzung für die Arbeit mit und für Menschen, die von dieser Problematik betroffen sind, ist ein akzeptierender Umgang mit den Menschen im Umfeld der Prostitution.<sup>12</sup> Darum muss bei denen, die helfen können, das Schweigen über Sexualität, Partnerschaftsbeziehungen und Gewalt durchbrochen werden. Es ist notwendig – vor allem für Christen – die Position der moralisch distanzierteren Kritik aufzugeben und die Not der Opfer des Sexbusiness zu verstehen.

C 9 Wir empfehlen:

- In der Kirche und ihren Gemeinden eine breite Diskussion zu den Themen Partnerschaftsbeziehungen, Familie und menschliche Sexualität zu eröffnen und zu unterstützen. Dazu dienen bereits herausgegebene Materialien für Jugendbildungsarbeit, wie auch für Männer- und Frauenarbeit.<sup>13</sup>
- Sich als Kirchen für eine umfassende Gender- und Sexualerziehung an den Schulen und in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit einzusetzen. Hier geht es um das Leitbild einer verantwortlich gelebten Sexualität, die von Achtsamkeit und persönlicher Beziehung geprägt ist.

## **Sensibilisierung der Öffentlichkeit**

C 10 Es ist wichtig, die kirchliche und gesellschaftliche Öffentlichkeit über diese massenhafte und maßlose Verletzung von Menschenrechten aufzuklären, die der Menschenhandel darstellt. Dabei sind auch Hintergründe und Zusammenhänge zu verdeutlichen. An dieser Stelle ist es auch notwendig, das Ausmaß der Not darzustellen - einschließlich des benötigten Hilfe- und Unterstützungsbedarfs, für den es in beiden Ländern keine ausreichende finanzielle Förderung gibt.

C 11 In diesem Zusammenhang gibt es schon gelungene Beispiele wirkungsvoller Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehört die Vorreiterinitiative der Caritas in der Tschechischen Republik, ebenso wie die Öffentlichkeitsarbeit des Diakonischen Werks der EKD, die kurze TV-Spots, Plakate, Postkarten und ein Flugblatt für die Öffentlichkeit herausgibt. Kirchengemeinden

---

<sup>12</sup> Siehe oben A 22, A 26.

<sup>13</sup> So z.B.: Männer und der Sex. Die Artisten im Bett, männerforum, Zeitschrift der Männerarbeit der EKD, Nr.25, Oktober 2001; Hansfried Boll, Männer und Sexualität, in: Martin Rosowski/Andreas Ruffing, Ermutigung zum Mannsein. Ein ökumenisches Praxishandbuch für Männerarbeit, Kassel 2002; Frauen-Leben, ein Positionspapier des Präsidiums der Ev. Frauenarbeit in Deutschland zu Lebensformen von Frauen, Mai 2005; Prostitution, Tagungsdokumentation zum Studententag der EFD, Mai 2001. Die letzte sexualethische Denkschrift der EKD stammt allerdings aus dem Jahr 1971.

können diese Materialien anfordern und sich um die Verbreitung in den Gemeinden kümmern.<sup>14</sup>

C 12 Dabei geht es in erster Linie darum, aufzuklären und die ideelle Unterstützung für diese Arbeit zu gewinnen. Ein weiteres Ziel dieser Öffentlichkeitsarbeit ist es, die professionelle Sozialarbeit um das freiwillige soziale Engagement der Gemeindeglieder zu erweitern. Öffentlichkeitsarbeit zielt auch darauf ab, zusätzliche Finanzmittel für diese chronisch unterfinanzierte Arbeit in Form von Spenden zu erschließen – zur Unterstützung der Opfer des Menschenhandels.

C 13 Wir empfehlen:

- Eine flächendeckende Kampagne zu organisieren, um die Öffentlichkeit über das Phänomen des Menschenhandels im Rahmen der kommerziellen Sexindustrie aufzuklären und über die Folgen für die Entwicklung von Kindern und der ganzen Gesellschaft zu informieren.
- Auf tschechischer Seite ökumenische Unterstützung für eine stärkere Stimme der Kirche im Kampf gegen den Menschenhandel zu suchen, um das Interesse der Medien und der Politik zu wecken.

### **Hilfen für Opfer des Menschenhandels**

C 14 Von sexueller Ausbeutung betroffene Kinder und Frauen brauchen Schutz, eine gesicherte Unterbringung, die Ausstattung mit dem Notwendigsten und kompetente Begleitung, wenn es zu einem Prozess gegen die Menschenhändler kommt. Sie benötigen fachkundige Beratung bei der Entwicklung einer neuen Lebensperspektive. Nicht zuletzt brauchen sie die Unterstützung bei der Rückkehr in ihr Herkunftsland, denn zumeist können sie nicht im sog. Aufgriffsland bleiben.

C 15 Ehrenamtliche Arbeit ist nicht ausreichend. Vielmehr sind zusätzlich spezialisierte Beratungsstellen nötig, welche mit entsprechend ausgebildeten Fachkräften das notwendige Krisenmanagement qualifiziert übernehmen können. Diese Arbeit geschieht bereits an vielen Orten<sup>15</sup> und gleichzeitig werden weitere Kräfte für diese Arbeit gesucht.

C 16 Für die Arbeit im Grenzgebiet ist es von großer Bedeutung, dass die Probleme als gemeinsame Probleme (deutsch-tschechische) erkannt und in Kooperation bearbeitet werden. Das gilt auch für die finanzielle Absicherung dieser Arbeit. Neben Spenden und weiteren Unterstützungsgeldern für diese Arbeit wird auch die Unterstützung von Kirche und Diakonie in beiden Ländern benötigt, vor allem wenn es darum geht, bei den Landesregierungen ein Verständnis für die regelhafte Finanzierung dieser Dienste zu erreichen. So sollen die kirchlichen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ihren Einfluss nutzen, um in den jeweiligen Zusammenhängen auf Unterstützung im politischen Raum hinzuwirken.

C 17 Ein schwieriger Moment für Frauen, die sich entscheiden, aus der Szene auszusteigen, ist der Anfang einer neuen Lebensweise an einem neuen Ort, wo sie gewöhnlich niemanden kennen. Das kirchliche Netz von Gemeinden kann hier viel anbieten: Unterstützung bei diesen Anfängen, Übergangswohnungen, Gemeinschaft.

C 18 Wir empfehlen:

- Die Entstehung gemeinsamer tschechisch-deutscher Hilfeangebote für Opfer und die Arbeit von Beratungszentren zu unterstützen.

---

<sup>14</sup> Vgl. [www.stoppt-zwangsprostitution.de](http://www.stoppt-zwangsprostitution.de), [www.diakonie-menschenhandel.de](http://www.diakonie-menschenhandel.de); [www.magdala.cz](http://www.magdala.cz)

<sup>15</sup> Vgl. Fußnote 11

- In tschechischen und deutschen Gemeinden in regelmäßigen Abständen eine Kollekte für diese notwendige Arbeit auszuschreiben – nicht nur in den grenznahen Regionen. Deswegen ist die Aufnahme in den Kollektenplan wünschenswert.
- Den Gemeinden im Grenzgebiet grundsätzliche Informationen über die Situation der Opfer des Menschenhandels und Kontakte an Hilfsorganisationen zur Verfügung zu stellen.
- Alle tschechischen Gemeinden zur Aufnahme und Unterstützung sozial Ausgeschlossener aufzufordern und ihnen geeignete methodische Hilfe zu gewähren.
- Personen, die das Milieu der Sexindustrie verlassen und spezialisierte Integrationsprogramme absolviert haben, in Gemeinden Hilfe in Form von billiger Unterkunft in kirchlichen Gebäuden, sowie Stütze und Gemeinschaft zu bieten.
- Erfahrene ältere Frauen und Männer in den Gemeinden können den Frauen bei der Sorge um die Kinder helfen. Sie können zu einem gewissen Maß die verlorenen oder nie vorhanden gewesenen Familienbeziehungen ersetzen.

## Prävention

C 19 Die Bekämpfung des Menschenhandels kann nicht nur eine Sache der Strafverfolgung, d.h. von Polizei, Richtern und Staatsanwälten sein. Vielmehr gilt es hier auch vorbeugend zu arbeiten.

Die Beschränkung der Arbeit von Kirche und Diakonie auf die „reine Opferhilfe“, ohne die Ursachen in den Blick zu nehmen und an deren Veränderung zu arbeiten, greift zu kurz und widerspricht dem Selbstverständnis von sozialer Arbeit, der es immer auch um Verbesserung von Verhältnissen und Rahmenbedingungen geht. Zur Frage der Vorbeugung des Menschenhandels bzw. der sexuellen Ausbeutung von Kindern und Frauen empfiehlt die Fachkommission drei Ansatzpunkte:

1. C 20 **Prävention durch Aufklärung.** Von besonderer Wichtigkeit bleibt die Aufklärung über mögliche Gefahren im Ausland gegenüber jungen Mädchen und Frauen in den Herkunftsländern. Sie sollen, wenn sie denn als Au-pairs, Studentinnen oder als Erwerbstätige in die nord- und westeuropäischen Länder reisen, aufgeklärt und damit gewarnt werden, um so weniger anfälliger zu sein, den falschen Versprechungen von Menschenhändlern zu folgen. Hier sind gute Ansätze bekannt, insbesondere aus der Arbeit des Vereins für internationale Jugendarbeit, der durch die Vermittlung der Au-pair-Arbeit über vielfältige Kontakte in die mittel- und osteuropäischen Länder verfügt und dort verschiedentlich Präventionsprojekte unterstützt. Diese Arbeit wird ebenfalls durch die Aktionen „Hoffnung für Osteuropa“ oder „Kirchen-helfen-Kirchen“ im Diakonischen Werk der EKD unterstützt. Auch dafür werden, neben der ideellen Unterstützung, dringend Geldmittel benötigt.
2. C 21 **Vermittlung von Perspektiven.** Anspruchsvoller und weitergehender als die bloße Aufklärung über Gefahren ist die Entwicklung einer individuellen und kollektiven Zukunftsperspektive für junge Menschen in ihren Herkunftsländern. Junge Frauen brechen auf, weil sie keine Chancen auf Ausbildung und Arbeit in ihren Herkunftsländern haben. Durch die desolate wirtschaftliche Situation in vielen Ländern Osteuropas werden die Menschenhändler daher weiterhin Heerscharen enttäuschter junger Frauen finden, die jedes Risiko eingehen, um der Armut zu entfliehen. Hier sind bereits beeindruckende Beispiele und gute Ansätze von Arbeit mit jungen Menschen in ihren Ländern bekannt, die darauf abzielen, eine Zukunftsperspektive im eigenen Land zu entwickeln. Es gilt, die bestehende Projektarbeit auch unter diesem Aspekt systematischer aufzubauen und finanziell zu unterstützen.
3. C 22 **Sensibilisierung von Männern.** Da es bekanntermaßen die „Nachfrager“ sind, die den Markt mit all den Erscheinungsformen schaffen, muss sich eine präventive Arbeit im Sinne von Aufklärung nicht nur an Frauen und Mädchen in den Herkunftsländern, sondern

auch an Männer als Kunden in den jeweiligen Ländern wenden. Etwa eine Million Männer, so die bekannte und umstrittene Schätzzahl, sollen täglich in der Bundesrepublik Deutschland „Dienstleistungen“ von Prostituierten in Anspruch nehmen. Wie viele dieser Frauen mögen diese Dienste – sowohl in Tschechien als auch in Deutschland – gezwungenermaßen und unter unwürdigen Bedingungen leisten? Nur wenn es gelingt, die Männer als potentielle Prostitutionskunden anzusprechen und auf eine Verhaltensänderung hinzuwirken, kann der Menschenhandel wirkungsvoll eingedämmt werden. Dass Männer ansprechbar sind, zeigen Erfahrungen aus Italien, wo mittlerweile deutlich mehr Opfer des Menschenhandels über Hinweise und Anzeigen von Freiern identifiziert werden, als über die Ermittlungsarbeit der Polizei. Die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland, die Männerarbeit der EKD und das Diakonische Werk der EKD haben im Jahr 2006 anlässlich der FIFA-Weltmeisterschaft in bundesweiten Öffentlichkeitsaktionen begonnen, Freier anzusprechen und das Problem der Zwangsprostitution öffentlichkeitswirksam bekannt zu machen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, Männer auch in der Rolle als Freier nicht für den Kauf von sexuellen Dienstleistungen zu verdammen, sondern von ihnen ein Eintreten für Menschlichkeit und Gewaltlosigkeit im Sexgeschäft zu fordern.

C 23 Wir empfehlen:

- Die Organisation und Unterstützung von Präventionsprogrammen in den Herkunftsländern der Opfer des Menschenhandels sowohl in kurzfristiger (Aufklärungsarbeit für Mädchen) als auch in langfristiger (Entwicklung von Zukunftsperspektiven, Ausbildungsprojekte u.ä.) Hinsicht.
- Eine flächendeckende Kampagne mit dem Ziel, Kunden des Sexbusiness anzusprechen, sie auf das Phänomen des modernen Sklaventums und Menschenhandels (vor allem mit Frauen und Kindern) aufmerksam zu machen – und so die Nachfrage zu verringern.

### **Anwaltschaft und Vernetzung**

C 24 Die ausreichende und angemessene Hilfe und Unterstützung für von sexueller Ausbeutung betroffene Kinder und Frauen wie auch die wirksame Bekämpfung des Menschenhandels erfordern ein grenzüberschreitendes Netzwerk von Personen und Institutionen. Dazu zählen neben Polizei und Justiz die verschiedenen Einrichtungen und Angebote der Hilfeinfrastruktur, aber auch bestehende Arbeitsbereiche in Kirche und Diakonie, die mit der Thematik in Berührung kommen könnten. Dazu zählen die Erwachsenen- und Jugendarbeit, die Arbeit mit Straffälligen, die Arbeit im Bereich von Aids-Prävention, die Menschenrechtsarbeit und vieles andere mehr. Die Kirche selbst verfügt bereits über ein großes Netzwerk, das es im Sinne einer politischen Lobbyarbeit zu nutzen gilt. Seine Kraft kann im gesellschaftlichen und politischen Umfeld eingesetzt werden, wenn es um die Durchsetzung von Forderungen zur Bekämpfung des Menschenhandels und Hilfen geht.<sup>16</sup>

Die Arbeitsgemeinschaft im Diakonischen Werk der EKD zu Prostitution und Menschenhandel ist ebenfalls ein gutes Beispiel für die bereichsübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

C 25 Gute und erprobte Ansätze der Information und Vernetzung gehen von Caritas Europa und Eurodiaconia zusammen mit der Churches Commission for Migrants in Europe (CCME) aus. Das dort seit 1999 angesiedelte Projekt „CAT“ sucht mit einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Beratungsdienste die Situation von betroffenen Frauen und Mädchen zu verbessern. Die Fachkommission plädiert dafür, diese Arbeit dauerhaft fortzuführen und wenn möglich, zu intensivieren.

---

<sup>16</sup> Einen Überblick über die wichtigsten Forderungen vermittelt das Papier „Frauenhandel bekämpfen – Opfer schützen und unterstützen“ der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland, Oktober 2005

C 26 Dagegen ist es noch nicht gelungen, eine konkrete Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden deutsch-tschechischen Raum zu institutionalisieren. Hier sieht die Fachkommission eine gute Möglichkeit für die Kirchen, im zusammenwachsenden Europa gemeinsam die entsprechenden Probleme zu bearbeiten.

C 27 Wir empfehlen:

In beiden Kirchen mindestens eine Person mit folgenden Aufgaben zu beauftragen:

- Kontakt mit der anderen Seite zu vermitteln bzw. zu halten und die heimische und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in wesentlichen Projekten und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Problematik der Zwangsprostitution im deutsch-tschechischen Grenzgebiet zu erleichtern,
- Die Kirchenleitungen über die Entwicklung der Situation und über die Arbeit der kirchlichen, diakonischen und säkularen Träger in diesem Bereich zu informieren,
- Eine Übersicht über die Erfüllung von Verbindlichkeiten zu führen, die die Kirchen im Zusammenhang mit der weiteren Arbeit mit diesem Dokument auf sich nehmen.

Die Fachkommission plädiert dafür, diese Arbeit dauerhaft fortzuführen und, wenn möglich, zu intensivieren.

## **D. Schlusswort**

D 1 Angesichts des Elends, das Frauen und Kinder im tschechisch-deutschen Grenzgebiet tagtäglich erleiden, tut gemeinsames Handeln dringend not. Das Leid der betroffenen Menschen ruft nach schnellem und nachdrücklichem Handeln. In solchem Handeln wird Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen manifest. Seine Liebe gilt vor allem denen, die an Leib und Seele verletzt werden. Deshalb ist es angesichts der Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen im Grenzgebiet sowie ihrer sexuellen Ausbeutung unerlässlich, das kirchliche Engagement in diesem Bereich zu fördern und zu verstärken.

D 2 Die ausgebeuteten Frauen und Kinder in den Grenzregionen stehen täglich im Kampf um das Überleben. Hoffnungen, dass ihre Träume für ein besseres Leben in Erfüllung gehen könnten, haben sie kaum. Sie benötigen Hilfe jetzt – und sie benötigen Hilfe, die von Nachhaltigkeit geprägt ist. Unsere Kirchen sind herausgefordert, gemeinsam mit den Regierungen und gesellschaftlichen Initiativen alles dafür zu tun, dass diese Hilfe möglich wird – besser heute als morgen!

D 3 Die Gemeinschaft unserer Kirche vollzieht sich im Horizont der Gerechtigkeit des Reiches Gottes. Wir leben in der Ökumene von unseren gemeinsamen Visionen einer gerechteren Welt. Solche Hoffnungen inspirieren auch die weltweite Gemeinschaft der Christen. Die Fachkommission betrachtet die hinter ihr liegende Arbeit in diesem Sinne als Beitrag zur Gerechtigkeit. Sie ruft die Kirchen auf, an dieser besonderen Stelle helfend, aufklärend und beratend für eine Kultur der Gegenseitigkeit und Mitmenschlichkeit sowie für gleichberechtigte Beziehungen der Liebe zwischen Frauen und Männern in unseren Gesellschaften einzutreten.

Prag und Hannover im Juni 2007

## Anlage 1

### Erläuterungen:

Die deutsch-tschechische Fachkommission zum Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Frauen in der deutsch-tschechischen Grenzregion wurde vom Rat der EKD auf Beschluss der 10. Synode (6. November 2003 in Trier) sowie vom Synodalarat der Ev. Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) im Jahr 2005 eingesetzt. Ihre Aufgabe bestand in der Sichtung der sozialen, moralischen, ökonomischen und politischen Probleme sowie der Benennung von Handlungsmöglichkeiten für die Kirche. Die Ergebnisse sollten auf ihre Übertragbarkeit für das Handeln der Kirchen in anderen europäischen Grenzregionen hin überprüft und in die europäische Ökumene eingebracht werden.

Der Kommission gehörten auf tschechischer Seite an:  
Margita Pištorová (Vorsitz, Diakonie der EKBB in Most),  
Jindřich Halama (Dozent für christliche Ethik),  
Jindřiška Krpálková (Mitarbeiterin Caritas, evang. Pfarrerin),  
Jiří Bureš (Diakon in Chomutov),

auf deutscher Seite:  
Rosemarie Daumüller (DW EKD),  
Rotraud Kießling (DW Sachsen),  
Wilfried Beyhl (Regionalbischof Bayreuth),  
Martin Rosowski (Vorsitz, Evang. Männerarbeit).

Die Geschäftsführung wurde von Gerhard Frey-Reininghaus bei der EKBB sowie bis 2006 von Reiner Rinne und ab 2006 von Michael Hübner bei der EKD wahrgenommen.

Der vorgelegte Text (Anlage 2) in deutscher und tschechischer Sprache wurde in fünf gemeinsamen Arbeitssitzungen erarbeitet.

1. 17./18. Oktober 2005 in Cheb/Eger,
2. 21./22. März 2006 in Meißen,
3. 5./6. Dezember 2006 in Prag (Begegnung mit Synodalsenior Mag. Joel Ruml und Synodalkuratorin Dr. Mahulena Čejková),
4. 27./28. März 2007 in Hannover (Begegnung mit Ratsmitglied Landesbischofin Dr. Margot Käßmann und OKRin Antje Heider-Rottwilm),
5. 18. Juni 2007 in Nürnberg.

Hinzu kamen einige interne Treffen auf nationaler Ebene.

Der Bericht soll den Leitungsgremien der beiden Kirchen zur Information über die aktuelle Situation in der Grenzregion dienen und Handlungskonsequenzen für die Kirchen aufzeigen. Darüber hinaus soll er jedoch auch dazu beitragen, die kirchliche wie nichtkirchliche Öffentlichkeit in Tschechien und in Deutschland für den Skandal der Verbrechen des Menschenhandels, der sexuellen Ausbeutung von Frauen und des Missbrauchs von Kindern an unserer gemeinsamen Grenze mitten in Europa zu sensibilisieren.

Der Text leistet zunächst eine Analyse des Problemfeldes vor Ort, indem er die Dimensionen von Angebot und Nachfrage vor dem Hintergrund der sozialen und ökonomischen Wirkungszusammenhänge in beiden Ländern und in der spezifischen Region des Grenzgebietes beobachtet und bewertet. Es folgt die theologische Beurteilung der Situation auf der Basis der gemeinsamen christlichen Tradition, um dann in einem dritten Schritt zur Formulierung der aus der Situationsbeschreibung

und der theologischen Reflexion erwachsenden Herausforderungen für die Kirchen und ihre Gemeinden zu gelangen.

Der vorgelegte Text stellt den Konsens der Kommission dar, der nach intensiver Diskussion, in der die jeweils unterschiedlichen kulturellen wie fachbedingten Erfahrungen der Mitglieder angemessene Berücksichtigung fanden, mit großer Einmütigkeit erzielt wurde. Es wurde großer Wert auf identische Formulierungen in den Übersetzungen gelegt. Die dennoch vorhandenen Abweichungen sind notwendigen Differenzierungen im jeweiligen Sprachstil und Sprachempfinden geschuldet. Blahoslav Hájek von der EKBB sei an dieser Stelle für die umsichtige Übersetzungsarbeit gedankt.

Die Zusammenarbeit war neben der nötigen Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Sichtweisen von einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Respekts geprägt. Alle kontroversen Diskussionen waren zu jeder Zeit von der gemeinsamen Einsicht geleitet, dass die Bewusstmachung eines globalen Unrechtes und vor allem die Hilfe für die Opfer von Menschenhandel, sexueller Ausbeutung und sexuellen Missbrauchs größter gemeinsamer Anstrengung aller Beteiligten bedürfen.

Der Synodalarat der EKBB hat in seiner Sitzung vom 17. Juli 2007 den Text des Abschlussberichtes dankbar und zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Rat der EKD hat in seiner Sitzung vom 14./15. September 2007 den Abschlussbericht zur Kenntnis genommen und der Synode der EKD weitergeleitet. Der Europaausschuss der Synode hat sich in seiner Sitzung am 3. November 2007, die Steuerungsgruppe „Europafragen“ hat sich in ihren Sitzungen am 5. November 2007 und am 3. April 2008 mit dem Abschlussbericht befasst, der Synode der EKD in Dresden über diese Arbeit berichtet und in enger Abstimmung mit den Vertretern der EKBB einen Entwurf für eine gemeinsame Beschlussfassung der Synoden der EKBB und der EKD zum Thema (Anlage 3) erarbeitet.

Auf der Synode der EKBB von 15. bis 18. Mai 2008 in Prag wurde der Abschlussbericht der Fachkommission zu Kenntnis genommen und seiner Veröffentlichung zugestimmt. Die gemeinsame Beschlussfassung wurde entsprechend dem Entwurf verabschiedet, außerdem ein Brief an die Gemeinden (Anlage 4) beschlossen und erste Schritte der weiteren Arbeit verabredet (Anlage 5).

Den Rat der EKD hat bei dieser Synode der EKBB Frau Gudrun Lindner vertreten.

Der Rat der EKD hat in seiner Sitzung vom 6./7. September 2008 die vorliegenden Texte zur Kenntnis genommen und dem Präsidium der Synode weitergeleitet.

Die von der Synode der EKBB bereits verabschiedete gemeinsame Beschlussfassung wird nun auf der 7. Tagung der 10. Synode der EKD vom 2. bis 5. November 2008 in Bremen vorgestellt und beschlossen werden. Auf Seiten der EKBB wird mit einer Veröffentlichung dieser gemeinsamen Beschlussfassung bis zu den entsprechenden Beschlüssen der Synode der EKD gewartet.

Der Weg über eine gemeinsame Beschlussfassung der Synoden zu einer öffentlichen Stellungnahme beider beteiligter Kirchen zu kommen, räumt die Möglichkeit ein, den Abschlussbericht der Fachkommission als Ausgangspunkt für weiterführende Diskussionen und Arbeiten zu nutzen, ohne sich mit jeder Einzelaussage dieses Berichtes identifizieren zu müssen.

Die Fachkommission empfiehlt in ihrem Bericht, die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen in den Gemeinden der Grenzregion sowie im Kontext aller Kirchen in

Europa und bittet um ihre Vernetzung mit den entsprechenden Projekten der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Auf Seiten der EKBB soll der Bericht und die gemeinsame Beschlussfassung mit Blick auf die bevorstehende tschechische Ratspräsidentschaft bei der EU ab 2009 verwendet und den europäischen Institutionen vorgestellt werden.

Für die Seite der EKD wird mit Blick auf das weitere Vorgehen besonders auf zwei Überlegungen des Abschlussberichtes hingewiesen:

Für die in C 27 empfohlene Benennung einer Person zur Vermittlung und Koordination soll die Geschäftsführung der „Arbeitsgemeinschaft im DW EKD zu Prostitution und Menschenhandel“ beim DW EKD im Referat Frauen und Familie gebeten werden. Nach Rücksprache mit dem Präsidenten des DW EKD, Herrn Klaus-Dieter Kottnik wird diese Stelle beim DW EKD ab Anfang 2009 wieder besetzt sein

Für die in C 18 erbetene Ausschreibung einer Kollekte soll mit dem DW EKD über die Möglichkeit einer bundesweiten Kollekte das Gespräch gesucht werden. Nach Rücksprache mit dem Präsidenten des DW EKD, Herrn Klaus-Dieter Kottnik, wird diese Möglichkeit beim DW EKD geprüft.

Die grenznahen Kirchen auf Seiten der EKD, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens sind über die vorliegenden Texte vorab informiert worden.

Die Evangelische A.B. und H.B. in Österreich wird auf Anregung der EKBB die vorliegende Beschlussfassung bei ihrer Synode vom 13. bis 16. November 2008 ebenfalls aufnehmen.

### **Beschlüsse der 2. Tagung der 32. Synode der EKBB 15. - 18. Mai 2008 in Prag**

1. Die Synode nimmt das Dokument „Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung von Frauen und Missbrauch von Kindern in der deutsch-tschechischen Grenzregion“, das eine gemeinsame Kommission von EKBB und EKD vorbereitet hat, zur Kenntnis und beauftragt den Synodalrat, es auf geeignetem Weg zu veröffentlichen.
2. Die Synode verabschiedet den Entwurf einer gemeinsamen Kundgebung der Synoden von EKBB und EKD (siehe Anlage) und beauftragt den Synodalrat, den Text nach der Verabschiedung durch die Synode der EKD den Gemeinden zukommen zu lassen.
3. Die Synode stimmt dem Brief an die Gemeinden über die Problematik von Menschenhandel und Zwangsprostitution zu und beauftragt den Synodalrat, ihn an die Gemeinden zu versenden.
4. Die Synode beauftragt den Synodalrat, in Zusammenarbeit mit der Diakonie nach einer geeigneten Person zu suchen und sie mit der Koordinierung der Zusammenarbeit und dem Sammeln von Informationen zu betrauen, im Sinne der Empfehlung des gemeinsamen Dokuments im Abschnitt „Hilfs- und Rettungsnetz“.
5. Die Synode beauftragt den Synodalrat, auch die Kirchen im Rahmen der tschechischen Ökumene über das Dokument „Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung von Frauen und Missbrauch von Kindern in der deutsch-tschechischen Grenzregion“ zu informieren und gegebenenfalls Möglichkeiten für die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zu finden.
6. Die Synode beauftragt den Synodalrat, Wege zu suchen, wie man die Beschäftigung mit diesem Problem auch künftig weiterführen und auf die aktuelle Entwicklung der Situation reagieren kann.

### **Beschlussfassung der Synoden der EKBB und der EKD zum Thema „Sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern in der deutsch-tschechischen Grenzregion“**

Mitten im sich vereinigenden Europa von heute gibt es ein Elend, das nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch die Kirchen gerne übersehen. Es ist das Elend der Frauen und Kinder, die vom organisierten Verbrechen in die Sex-Industrie geschleust werden. Sie leben erniedrigt, missbraucht und versklavt, illegal und anonym, meist ohne eigene Schuld und ohne Hoffnung auf ein Entkommen.

Diese Probleme haben sich besonders auf die Gegend entlang der tschechisch-deutschen Grenze konzentriert, was die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) veranlasste, auf der EKD-Synode 2003 die Aufmerksamkeit auf diese abscheuliche Verletzung der Menschenrechte zu lenken. Auf Entschluss beider Kirchen entstand eine gemeinsame tschechisch-deutsche Kommission, die eine Beschreibung und Analyse der gegenwärtigen Situation erarbeitete sowie Empfehlungen vortrug, wie die Kirchen auf der Grundlage christlicher ethischer Prinzipien in dieser Sache helfen könnten. Der Abschlussbericht dieser Kommission wurde beiden Kirchen vorgelegt.

Die Synoden der EKD und der EKBB rufen Christen und Christinnen in unseren Kirchen und Gemeinden dazu auf, ihre Aufmerksamkeit auf diese Probleme zu richten, die im tschechisch-deutschen Grenzgebiet fortbestehen.

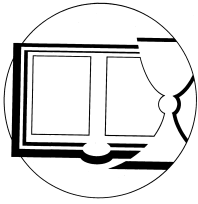
Wir wünschen uns, dass die gemeinsame Arbeit von EKBB und EKD auf Grundlage einer vertieften theologischen Diskussion in unseren Kirchen zu einer schärferen Wahrnehmung dieser Probleme und zu intensiverer Zusammenarbeit – insbesondere der grenznahen Gemeinden führt. Wir hoffen, dass dies zu einem wirksameren Vorgehen gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern und Frauen beiträgt.

Wir danken allen, die sich in diesem schwierigen Problemgebiet engagieren, seien es staatliche Organe oder nichtstaatliche Organisationen. Wir verpflichten uns, die Arbeit in diesem Bereich zu unterstützen. Wir appellieren ebenso an alle, die in Kirche, Diakonie und in der Gesellschaft Verantwortung tragen, diese Arbeit finanziell und anderweitig angemessen zu unterstützen. Wir halten eine bessere tschechisch-deutsche Koordinierung dieser Aktivitäten für wichtig, damit den betroffenen Personen wirksamere Hilfe und nachhaltige Fürsorge zuteil wird.

Wir weisen darauf hin, dass Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung auch an anderen Orten in der Nähe der Grenzen mit anderen Nachbarstaaten, namentlich mit Österreich, stattfindet. Wir fordern die verantwortlichen Institutionen auf, ihre Bemühungen zur Bekämpfung dieses Übels zu verstärken und gegenseitig zu koordinieren. Wir fordern die nationalen Regierungen auf, die Täter strafrechtlich zu verfolgen.

Wir fordern die Europäische Kommission und den Europarat auf, die bestehenden Mittel im Kampf gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung tatkräftig weiterzuentwickeln und anzuwenden.

Mit Blick auf die Präsidentschaft der Tschechischen Republik im Rat der EU im Jahr 2009 bekräftigen wir hiermit die gemeinsame Verantwortung unserer Kirchen für ein Europa, in dem Menschenwürde und Solidarität geachtet werden und in dem menschliches Handeln auf Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ausgerichtet ist.



## Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder

Zentrale Kirchenkanzlei, P.O. Box 466, Jungmannova 9, 111 21 Praha 1, Tschechische Republik  
Abteilung für Ökumene und internationale Beziehungen  
Tel. 00420-224 999 215 (16), Fax 00420-224 999 219, E-Mail: [ekumena@srcce.cz](mailto:ekumena@srcce.cz); [www.srcce.cz](http://www.srcce.cz)

---

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

heute schreiben wir Ihnen, um Ihre Aufmerksamkeit auf ein schwieriges, schmerzhaftes Thema unserer heutigen Welt zu lenken. Wir werden dabei die heikelsten Fragen ansprechen, die es zwischen Menschen geben kann, und begeben uns damit in eine Zone, die in unserer Kirche bisher tabu war.

Unsere Kirche kann jedoch nicht länger schweigen zur Tatsache des **Menschenhandels**. Kinder und Frauen werden in der Sex-Industrie missbraucht. Menschen werden als Material verstanden, werden grausam zu Sklavenarbeit gezwungen. Menschenhandel gibt es nicht nur in anderen Ländern, er wird auch in der Tschechischen Republik betrieben! Diejenigen, die einmal davon betroffen waren, sind in ihrem weiteren Leben gezeichnet von gesundheitlichen Problemen, zerbrochenen Beziehungen, Vertrauensverlust ... Sie suchen verzweifelt Lebensmut, sie brauchen Hilfe.

Der Synodalrat hat in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Deutschland eine Gruppe von Mitgliedern aus EKBB und EKD gebildet, um diese Problematik zu erforschen, Zusammenhänge zu durchdenken und ihren Kirchen Vorschläge zu unterbreiten, wie man sich diesem Problem stellen und was man tun kann. Wir haben jetzt das Arbeitsergebnis dieser Gruppe in Form des beiliegenden Textes vorliegen. Wir bitten Sie, den Text aufmerksam zu studieren und gemeinsam mit uns Wege zu suchen, wie der modernen Sklaverei und Zerstörung menschlicher Wesen Einhalt geboten werden kann.

Schwestern und Brüder, wir wenden uns an Sie im Auftrag der 2. Sitzung der 32. Synode der EKBB und erfüllen damit folgenden Beschluss: die Synode hat das Dokument „Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung von Frauen und Mißbrauch von Kindern im deutsch-tschechischen Grenzgebiet“ zur Kenntnis genommen, das die gemeinsame Kommission aus EKBB und EKD erarbeitet hat und beauftragt den Synodalrat, es in angemessener Weise zu veröffentlichen und den Gemeinden zusammen mit diesem Brief zuzuschicken.

Die Synode hat den Synodalrat außerdem aufgefordert, eine geeignete Person zu suchen und sie mit den Aufgaben zu betrauen, die sich aus der Empfehlung des gemeinsamen Dokuments im Teil Hilfe und Rettungsnetz ergeben, d.h. mit der Koordination der Zusammenarbeit und dem Sammeln von Informationen. Die Synode hat den Synodalrat beauftragt, eine Art und Weise zu suchen, wie diese Problematik weiterhin laufend verfolgt werden kann und wie auf aktuelle Entwicklungen reagiert werden kann.

Wir glauben und erwarten, dass wir in unseren Gemeinden gemeinsamen mit den Brüdern und Schwestern in Deutschland Wege suchen und finden können, der modernen Sklaverei Einhalt zu gebieten, wie möglichst viele Menschen vor ihr geschützt werden können und wie denen wirksam geholfen werden kann, die sich danach sehnen, dem Teufelskreis des Menschenhandels zu entkommen.

Mit dem Wunsch des Friedens

Der Synodalrat  
Prag, Mai 2008

### B E S C H L U S S

der 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland

auf ihrer 2. Tagung

zur

Einrichtung einer deutsch-tschechischen  
Fachkommission zum Problem des sexuellen Missbrauchs von  
Kindern und Frauen

Der Synodalsenior der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, Pavel Smetana, hat in seinem Grußwort zur Synode die Anregung ausgesprochen, eine gemeinsame Fachkommission zum Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern an der deutsch-tschechischen Grenze einzurichten. Er hat darauf hingewiesen, dass der sexuelle Missbrauch von Kindern "ein sehr schwieriges moralisches und soziales Problem ist, dessen Lösung die Mitarbeit der Kirchen brauchen wird".

Die 9. Synode der EKD hat auf ihrer 3. Tagung im Jahre 1998 einen Beschluss zum Thema "Menschenhandel und Gewalt gegen Frauen" gefasst, in dem sie auf die vielfältigen Formen sexueller Versklavung von Frauen und Kindern hinweist. Seitdem hat sich die Problematik weiterhin verschärft und wird auch von der Politik auf europäischer Ebene in ihrer Brisanz wahrgenommen und bearbeitet.

Die Kirchen sind - insbesondere im Rahmen der vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufenen Dekade zur Überwindung von Gewalt - herausgefordert, sich diesem vielschichtigen Problemfeld mit allem Nachdruck zuzuwenden.

Auf diesem Hintergrund bittet die Synode den Rat der EKD, die Anregung von Synodalsenior Smetana aufzugreifen und eine gemeinsame Fachkommission mit der Kirche der Böhmisches Brüder zum Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Frauen in der deutsch-tschechischen Grenzregion einzurichten. Diese Kommission soll die damit zusammenhängenden schwierigen sozialen, moralischen, ökonomischen und politischen Probleme sichten und Handlungsmöglichkeiten für die Kirchen klären und benennen. Die Ergebnisse einer solchen Fachkommission sollen auf ihre Übertragbarkeit für das Handeln der Kirchen in anderen europäischen Grenzregionen hin überprüft, in die ökumenische Zusammenarbeit auf europäischer Ebene eingebracht und an die europäischen Institutionen weitergeleitet werden.

Trier, den 6. November 2003

Die Präses der Synode

der Evangelischen Kirche in Deutschland

gez.: Rinke